



Der bekannte Gerbstedter Burgenbauer Günther Beinert fertigt seit etwa einem Jahr Modelle von Lokomotiven und Waggons der Halle-Hettstedter Eisenbahn.

PHOTOS (2) UWE GELBERT

Bastler schwärmt für die Halle-Hettstedter

HOBBY Gerbstedter Günther Beinert baut Modelle von Lokomotiven und Waggons. Szene zeigt Flucht aus Schlesien.

VON JÖRG MÜLLER

GERBSTEDT/MZ - Weithin bekannt ist er als „Burgenbauer“: Mehr als 100 großformatige Modelle von historischen Bauwerken der Region hat Günther Beinert bereits geschaffen. Dabei band der Gerbstedter, der dieses Hobby seit 1949 pflegt, längst nicht nur Burgen: Auch Figuren wie den Kamerad Martin oder Kämpfer in der Schlacht bei Welfesholz hat Beinert schon in Beton gegossen. Nun hat der 75-Jährige wieder ein neues Thema gefunden: Seit etwa einem Jahr beschäftigt er sich intensiv mit der Halle-Hettstedter Eisenbahn. „Ich bin nicht Mitglied des Vereins, aber ich unterstütze sein Anliegen“, sagt Beinert. „Ich möchte auf meine Art versuchen, die Halle-Hettstedter Eisenbahn wieder in Erinnerung zu bringen.“ Auf seine Art - das heißt, natürlich, mit Modellen: Der Gerbstedter baut Lokomotiven und Waggons nach, die einst auf der Bahnstrecke gefahren sind. Sieben Loks habe er bereits gebaut, bis zu 15 können es insgesamt werden. Für seine Beton-Modelle im Maßstab 1:10 orientiert er sich an Abbildungen in einer Broschüre über die Halle-Hettstedter. Zunächst fertigt er eine Zeichnung und baut da-

nach das Modell. „Die Schwierigkeit ist, dass es viele Einzelteile gibt und dass man sehr filigran arbeiten muss“, so Beinert. „Aber es ist auch ein besonderer Kitzel, so eine Lok möglichst originalgetreu hinzubekommen.“ Drei bis vier Wochen, täglich sechs Stunden, arbeite er an so einem Modell. Was gerade im Winter in der kleinen, kohlebeheizten Werkstatt eine Herausforderung ist. „Aber ich brauche das. Ich bin froh, wenn ich etwas Sinnvolles zu tun habe.“

„Man muss sehr filigran arbeiten.“

Günther Beinert
Modellbauer

Seine Leidenschaft für die Halle-Hettstedter Eisenbahn rührt nicht nur daher, dass er sozusagen neben den Gleisen aufgewachsen ist. Auch seine Ehefrau Käthe (72) - die beiden sind seit 1957 verheiratet - verbindet ein persönliches Schicksal mit der Bahn. Sie stammt aus Bienenau in Schlesien, ihr Vater war Lokführer bei der Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn - die ebenso wie die Halle-Hettstedter Bahn zum Eisenbahn-Unternehmen

Lenz & Co GmbH (später AG für Verkehrsweesen) gehörte. Im Januar 1945 mussten sie die Heimat auf der Flucht vor der Roten Armee verlassen - und hatten dabei aber noch Glück im Unglück: „Die Eisenbahner-Familien konnten mit einem Güterzug fahren und das Nötigste mitnehmen“, erzählt Günther Beinert. Sein späterer Schwiegervater sei der Lokführer eines Güterzuges gewesen. Die Flüchtlinge fuhren zunächst alle bis nach Halle-Klaustor, vier Familien - darunter die von Beinerts Ehefrau - weiter nach Gerbstedt.

An diese ungewöhnliche Flucht erinnert ein Modell, das sich kurz im Vorgarten von Beinerts Haus steht: Die Szene zeigt den Bahnhof Bienenau mit dem Güterzug und der Familie seiner Frau, die damals neun Jahre alt war. Gestaltet hat er das Modell allerdings nach dem Hörsenagen: „Ein Bild gibt es davon nicht.“ Während Beinerts Schwiegervater bereits 1949 verstarb, hat seine Frau die berufliche Tradition fortgesetzt: Sie hat bei der Bahn gelebt und gearbeitet.

Weitere Modelle hat Beinert rund um das alte Gleis des Bahnhofs Gerbstedt platziert. Da gibt es zum Beispiel eine preussische Dampflokomotive mit Güterwagen und



Die damals neunjährige Käthe und ihre Familie auf dem Bahnhof Bienenau.

HALLE-HETTSTEDTER BAHN

Letztes Teilstück 2002 stillgelegt

Die Halle-Hettstedter Eisenbahn verkehrte ab Anfang Mai 1896 zwischen Halle-Klaustor und Hettstedt. Die 45 Kilometer lange Strecke, in knapp anderthalbjähriger Bauzeit errichtet, führte über Nietleben, Dölau, Lieskau, Salz-münde, Fienstedt, Schochwitz, Beesenstedt, Schwittersdorf, Rottelsdorf, Burgsdorf, Polleben, Heiligenthal, Gerbstedt und Welfesholz. Ab 1900 gab es noch eine zehn Kilometer lange Verbindung zwischen Gerbstedt und Friedeburg, wo Anschluss an die Saalesechiff-fahrt bestand. Vor allem der Güterverkehr für die Zuckerfabriken hatte große wirtschaftliche Bedeutung

für die Bahn. Der Personenverkehr spielte dagegen eine geringe Rolle. Wegen der immer mehr zurückgehenden Nachfrage wurde 1962 zunächst die Strecke Gerbstedt-Friedeburg stillgelegt. 1968 folgte die Einstellung des Personenverkehrs zwischen Halle und Heiligenthal. 2002 endete dann auch auf dem letzten Teilstück zwischen Hettstedt und Gerbstedt der Zugverkehr. Der 2007 gegründete Verein „Freunde der Halle-Hettstedter Eisenbahn“ setzt sich für die Wiederbelebung der historischen Strecke als Museumsbahn ein.

Der Verein im Internet: www.halle-hettstedter-eisenbahn.de

Packwagen, eine kleine Lok der Hagen- und Salzenbahn sowie die erste und die letzte Lok, die auf der Bahnlinie gefahren sind.

Auch an den Betriebsdampflokbahnhof, der von 1886 bis 1977 in Gerbstedt existierte, wird erinnert. „Gerbstedt war ja ein Knoten-

punkt“, sagt Beinert. Ein Prunkstück hat bislang aber noch keinen Platz gefunden: Ein 2,30 Meter langes und acht Zentner schweres Modell jener Lok, mit der 2002 der Bahnverkehr zwischen Hettstedt und Gerbstedt zu Ende ging - sie zog den letzten Sonderzug.